Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 64 (2021)

Heft: 1: Bibliophilie : 33 Essays über die Faszination Buch

Artikel: Ad multos annos!

Autor: Franzkeit, Susanne

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-919628

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ad multos annos!

Susanne Franzkeit

Der Schwabe Verlag gratuliert der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft sehr herzlich zu ihrem 100-jährigen Jubiläum und dankt für die freundliche Einladung, zu dieser Feier als quasi ältere Schwester einen Beitrag zu leisten. Dieser Beitrag rankt sich nicht um ein besonderes Buch – er blickt vielmehr auf einen ganzen Verlag.

Der Schwabe Verlag führt seinen Ursprung zurück auf die Offizina Petri, die im Jahr 1488 in Basel von dem Druckerverleger Johannes Petri gegründet wurde.* Die Offizina wechselte im Lauf der Jahrhunderte ihre Inhaber und manchmal auch den Namen, sie existiert aber bis heute in ungebrochener Kontinuität. Der Schwabe Verlag in Basel ist der älteste noch aktive Verlag der Welt, sein Verleger ist Ludwig Theodor Heuss.

Es war dieser geschichtsträchtige Verlag in humanistischer Tradition und in unabhängigem, verlässlichem Familienbesitz, für den ich 2016 in die Schweiz nach Basel zog, um seine Leitung zu übernehmen und ihn ein Stück auf seinem Weg zu begleiten. Es reizte mich, das inhaltliche Verlagsprofil mitzuformen, zu konturieren und das Unternehmen für seine auch und zunehmend digitale Zukunft zu rüsten – unter Beibehaltung der bibliophilen Tradition, für die Schwabe seit über 530 Jahren ebenfalls steht. Wir wissen, dass der Verlag heute noch existiert, nicht weil er alt ist, sondern weil er sich immer wieder neu erfunden hat und dabei seinen Grundideen treu geblieben ist.

Als Johannes Petri 1488 in Basel das Bürgerrecht erhielt, der Safranzunft freiwillig beitrat und seine Offizina gründete, war Basel bereits seit über fünfzig Jahren ein bedeutendes intellektuelles und politisches Zentrum in Europa. Das Konzil von Basel hatte hier zahlreiche Diplomaten und Geistliche für die Jahre 1431–1449 zusammengeführt. Die Lage am Rhein war günstig; es entwickelte sich eine Infrastruktur, die das Reisen, die Unterbringung und Versorgung von Gästen in großem Stil erlaubte. Handelswege wurden ausgebaut, Herbergen und Gasthäuser entstanden – die Wirtschaft florierte, Basel war eine reiche Stadt und profitierte von der Entwicklung über das Konzil hinaus. Enea Silvio Piccolomini verfolgte als Berichterstatter über zehn Jahre das Konzil von Basel. Später, 1459, erteilte er der Universität Basel das Gründungsprivileg – nun in der Rolle des Papstes Pius II.

* Zur Geschichte des Schwabe Verlags siehe Corinna Lanfranchi, *Gut zum Druck! Streifzüge durch 525 Jahre Drucker- und Verlagsgeschichte in Basel*, Basel 2013. Der vorliegende Beitrag greift auf diese Darstellung zurück.

Die Universität und die Stadt zogen Gelehrte, zogen Humanisten an, etwa Erasmus von Rotterdam, der von 1514 bis 1529 in Basel lebte und wirkte. Man debattierte über Glaubensfragen und rang um Erkenntnis – um das richtige Verständnis der Bibel und der Welt. Es war die Zeit, in der das mittelalterliche, theozentristische Weltbild ins Wanken geriet und der Mensch, das Wohlergehen, die Selbstbestimmung, die Würde des Menschen in den Mittelpunkt des Denkens und Handelns rückten.

Es überrascht nicht, dass sich in dieser Zeit auch der Wechsel von Latein zur Volkssprache in den wissenschaftlichen Publikationen manifestierte. Er ist nachvollziehbar an den Frühdrucken der Offizina Petri.

Auf die vom Humanismus und bald auch von der Reformation geprägte intellektuelle Aufbruchstimmung traf um 1450 Gutenbergs technische Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern und konnte im Zusammenspiel Großes bewirken. Humanisten, Denker und Druckerverleger arbeiteten eng zusammen und verantworteten gemeinsam den bedeutendsten medialen Wandel vor der Digitalisierung heutiger Zeit. Statt der handschriftlichen Kopie eines Manuskripts durch Mönche im klösterlichen Skriptorium, also der schlichten Verdopplung einer Vorlage, konnte jetzt in einem Vorgang die hohe Auflage eines Werkes gedruckt und anschließend durch Tauschhandel auf Messen verbreitet werden.

In Basel hatten sich die Druckerverleger Johannes Froben und Johannes Amorbach bereits angesiedelt, als Johannes Petri, der zuvor vermutlich in Mainz gewesen war, zu ihnen stieß. Gemeinsam druckten die drei Johannes, «Ioannes tres», wie sie sich im Kolophon des Werkes, dem Vorgänger des Impressums, nannten, die erste Gesamtausgabe der Werke des Kirchenvaters Augustinus. Elf Bücher Augustins erschienen 1506 in acht Bänden in einer Auflage von 2200 Exemplaren. Drei Jahre benötigten die Drucker für die Herstellung des Werkes – und verbrauchten dabei etwa vier Jahresproduktionen einer zeitgenössischen Papiermühle. Die hohe Startauflage war wirtschaftlich riskant, erwies sich aber im Nachhinein als angemessen: Es wurde mehrfach nachgedruckt.

Als einer der ersten Augustinus-Verleger wird Schwabe Jahrhunderte später nicht zufällig der Vertriebspartner für das digitale *Corpus Augustinianum Gissense* (CAG) und in den Jahren 1986 bis 2021 erscheint im Schwabe Verlag das Augustinuslexikon, zunächst als gedruckte Ausgabe und seit 2019 auch als Volltextdatenbank. Hier greifen wir die Tradition und zugleich die technische Innovation.

Doch zurück zu den Wurzeln: Die Offizina des Johannes Petri (1441–1511) ging mit seinem Tod auf den Neffen Adam Petri (1454–1527) über. Adam war ein höchst engagierter Druckerverleger und ein frommer Mensch, der für seine reformatorische Überzeugung auch Geldstrafe und kurzen Kerkerarrest in Kauf nahm. Er druckte Luthers Flugschriften, und nachdem im September 1522 Luthers Übersetzung des Neuen Testaments in Wittenberg erschienen war, wurde *Das new testament yetzund recht grüntlich teutsch* umgehend auch in Basel gesetzt, sodass es schon zur Jahreswende 1522/23 auch bei Adam Petri im Druck vorlag.

Auf Adam Petri geht das noch heute verwendete Signet des Verlages zurück, die Druckermarke, die im Umkreis von Hans Holbein entstanden ist. Sie illustriert die Bibelstelle Jeremia 23,29: «Ist mein Wort nicht wie Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeisst?» Indem er sich und sein Handwerk in diesen Kontext stellt, gibt Adam selbstbewusst Zeugnis seiner Berufung und seines Selbstverständnisses als zumindest Multiplikator der Worte Gottes.

Heinrich Petri übernahm 1527 von seinem Vater die Offizin, brachte es zu bemerkenswertem Wohlstand und Ansehen und nannte sein Unternehmen später, nachdem er geadelt worden war, «Offizina Henricpetrina». Bei Heinrich Petri erschien der Traktat *Von der Würde des Menschen*, ein sehr früher programmatischer Text des Humanismus, verfasst von Giovanni Pico della Mirandola. Heinrich druckte die erste Petrarca-Ausgabe nördlich der Alpen und die *Cosmographia*, eine umfangreiche, üppig illustrierte Reise- und Weltbeschreibung von Sebastian Münster, Heinrichs Stiefvater, der eine Professur an der Universität Basel innehatte und eng mit Heinrich zusammenarbeitete.

Bei Heinrichs Sohn Sebastian Henricpetri wird 1580 *Wurstisens Baszler Chronik* gedruckt und ab 1572 immer wieder Sebastian Brandts *Narrenschiff* – ein Bestseller über viele Jahrzehnte. Es macht Freude, in den Frühdrucken und teils noch heute berühmten und relevanten Werken

der Gründungsväter zu stöbern (und es gäbe noch einiges Erwähnenswerte, auch aus späterer Zeit).

Heute führen wir mit 16 Mitarbeitenden an den zwei Standorten in Basel und Berlin (seit 2017) und der inhaltlichen Ausrichtung des Verlages auf ein geisteswissenschaftliches Kernprogramm mit regionalem Sachbuch (Basilensia) das Erbe zeitgemäß weiter.

Zur Palette unserer Produkte gehören neben hochwertigen, klassischen Druckausgaben auch E-Books im unbegrenzten *open access* oder Großwerke als Volltextdatenbanken für den campusweiten Zugriff. Unsere Werke erscheinen in der Regel zeitgleich als gedruckte und als digitale Ausgabe. Wenn der letzte Faszikel des Augustinuslexikons im Jahr 2021 im Druck erscheint, kann auch auf die abgeschlossene Volltextdatenbank zugegriffen werden.

Bei der Publikation von Großvorhaben, etwa dem *Grundriss der Geschichte der Philosophie* oder einem neuen begriffsgeschichtlichen Wörterbuch (in Vorbereitung), haben wir den Prozess umgestellt. Hier wird nicht erst dann veröffentlicht, wenn nach mehreren Jahren der umfangreiche, mehrbändige Text vollständig redigiert, lektoriert und begutachtet vorliegt. Vielmehr werden einzelne Abschnitte, Kapitel oder Lemmata, die den Redaktions- und Review-Prozess durchlaufen haben, umgehend *e-first* auf der E-Library (www.schwabeonline.ch) publiziert und sind sogleich über ihre DOI zitierfähig. Wenn schließlich auch der letzte Teil des Werkes publikationsreif vorliegt, wird das Werk nachträglich als Ganzes noch gedruckt. Möglicherweise wird sich in Zukunft, je nach Inhalt, die digitale oder die gedruckte Ausgabe durchsetzen, aber solange beide Ausgabeformen eines Werkes noch parallel nachgefragt sind, sind beide auch bei Schwabe erhältlich.

Weitere Wörterbücher sind in Planung, Editionen und Gesamtausgaben im Entstehen. So sind wir unseren Wurzeln treu geblieben und haben zugleich Neues entwickelt. Das moderne Publizieren führt zu veränderten, komplexeren Strukturen, die dem technischen Fortschritt und den veränderten Möglichkeiten und Anforderungen gemäß sind. Ein Druckerverleger ist Schwabe nicht mehr – aber mit dem digitalen Publizieren verbinden wir heute wieder Inhalt und Technik unter unserem Dach. Die E-Library, in der E-Books, Zeitschriftenartikel und vor allem unsere Großwerke als Datenbanken erscheinen, ist ein wichtiges Standbein für die digitale Zukunft unseres Hauses.

So dürfen wir augenzwinkernd auch für uns hoffen, was wir der Bibliophilen-Gesellschaft anlässlich ihres 100-jährigen Bestehens zurufen: *Ad multos annos!*